

## Liebe Tierfreunde !

**Ich danke Ihnen von ganzem Herzen für Ihre schnelle Hilfe nach meinem letzten Hilferuf! Sie haben unseren Tieren wieder einmal „Soforthilfe“ geleistet und somit den drohenden Untergang unseres Tierheimes verhindert. Ich kann Ihnen wirklich nicht schildern, wie dankbar ich Ihnen dafür bin! Vielen, vielen Dank für Ihre so wichtige Unterstützung!**

**Längst wollte ich Ihnen schon den nächsten Infobrief geschrieben haben, Ihnen danken und berichten. Doch leider kam ich nicht dazu, denn hier überschlagen sich seit Wochen und Monaten die Ereignisse! Zu viel ist seither bei mir im Tierheim geschehen. Ich weiß überhaupt nicht, wie und womit ich anfangen soll. Manches ist schon so weit zurück, da immer wieder Neues und Schreckliches geschieht und hinzukommt. Oft bin ich unsagbar müde und ich erledige die dringenden Aufgaben beinahe wie ein Roboter. Es gibt Tage, da bin ich fast am Ende meiner Kräfte. Dann muss ich „treten“, denn es muss ja weitergehen!**

Else war schon wieder lange weg, seit Anfang Mai. Anna war noch bis Anfang Juli hier, doch dann war ihr halbes Jahr auch viel zu schnell vorbei. Ich kämpfte mich hier alleine durch, zwei ehrenamtliche Helferinnen, Melanie und Steffi, kamen für je zwei Wochen zum Helfen; eine Helferin, Jana, kam zum Glück für vier Wochen.

**Allen jungen Frauen möchte ich an dieser Stelle für Ihre tolle und gute Arbeit danken. Sie waren wirklich eine große und wertvolle Hilfe! Vielen lieben Dank an Euch, Ihr lieben Mitstreiter!**

Auf dem Weg zum Flughafen, Else flog zurück nach Deutschland, entdeckten Else und Tina kurz vor dem Parkplatz zwei winzige Katzenkinder mitten auf der Straße. Else rief mich vom Flughafen aufgeregt an und berichtete. Elmar und ich packten die Katzenfalle, Transportboxen und Futter ein und führen dann mit Tina an die Stelle am Flughafen, an der sie die Katzen gesehen hatten. Sofort bemerkten wir die zwei Katzenkinder und eine erwachsene Katze, die dann aber panisch wegrannte. Ich depониerte Thunfisch in der Falle und entfernte mich mit

der langen Schnur.

Es dauerte nur einige Minuten, dann fraßen sich die beiden Katzenkinder der Thunfischspur entlang in Richtung Falle. Ausgehungerter liefen beide zum Glück hinein und ich konnte die Schnur zuziehen.



Elmar bei der Fangaktion



Fangaktion am Flughafen

Wir fuhren mit den eingefangenen Katzenkindern ins Tierheim. Futter und Wasser hatten wir deponiert, und eine Woche lang versuchten wir die Mutter zu fangen. Doch bald schon war das Futter nicht mehr angerührt, wir wussten nicht, wo die Mutter geblieben war.

Die beiden Katzenkinder Cora und Colin waren total wild und scheu, panisch liefen sie im Zimmer herum, es war entsetzlich. Elmar flog zwei Tage später ebenfalls zurück nach Deutschland und für mich hieß es nun tägliches, stundenlanges Aufhalten bei den Katzenkindern, um sie zahm zu bekommen. Fünfmal täglich fing ich sie ein, musste sie im Genick halten, um sie mit der Spritze zu füttern und um sie „zwangszustreicheln“.



Ute füttert Colin



Meist 10 bis 12 Stunden am Tag, Handy aus, alles andere blieb liegen, nur zum Essen und um das Nötigste zu erledigen verließ ich das Zimmer. Drei Wochen lang und endlich sah ich einen Erfolg. Die Kleinen konnte ich nun alleine fressen lassen, sie durften nur bei mir auf dem Bett fressen und ich streichelte sie dabei. Langsam gewöhnten sie sich an mich, ich war total glücklich. Anna war noch da und nun übernahm sie abends ab 19 Uhr die Schmuse- und Spielstunde bei den kleinen „Wilden“, die dann endlich total verschmust wurden.

Im Tierheim kämpften wir seit Wochen mit einem großen Wasserproblem! Wir bekommen unser Wasser von „Privat“, es ist Fincawasser (nicht sehr sauberes Wasser, das die Bauern für ihre Felder etc. nutzen); es läuft und wird gereinigt über unsere Wasseraufbereitungsanlage! Ab donnerstags, spätestens freitags, kam kaum noch Wasser bei uns an und an den Wochenenden hatten wir überhaupt keines mehr. Das Schlauchen der Hundegehege, das Putzen etc. war nicht mehr möglich. Wir füllten vorab auf Reserve Wasser in 5-Liter-Wasserflaschen. Kein Duschen, keine Toilettenspülung, keine Bewässerung der Gärten, nichts ging auf Wochen hinaus! Drei Tage in der Woche lief alles nur über befüllte Plastikflaschen ab. Mit Plastikflaschen duschten wir, die Toilettenkästen mussten wir permanent auffüllen, es war eine richtige Katastrophe, ein Desaster! Die zuständige Wasserfirma gab uns deutlich zu verstehen, dass das leider so bleiben wird, denn der Verbrauch war gefallen und sie füllten ihre Wassertanks nicht mehr so voll, denn nur noch wenige Bauern benötigten dieses Wasser. Wir saßen also

dann auf dem „Trockenen“, mussten in den sauren Apfel beißen und beim Bürgermeisteramt das teure Stadtwasser beantragen. Es dauerte fast vier Wochen, bis wir die Genehmigung hatten. Leider kam ein weiterer, teurer Kostenpunkt hinzu, denn den nötigen Anschluss und die Wasserleitung im Tierheim mussten wir selbst zahlen. Nun haben wir zwei Wasserleitungen. Das Fincawasser behielten wir trotzdem, es ist billiger. Wenn wir kein Wasser haben, drehen wir die Stadtwasserleitungen auf, damit wir überhaupt arbeiten und wir Tierheimbewohner auch „leben“ können. Ich kam mir wieder vor wie in „alten Zeiten“, ein Déjà-vu! So, wie ich vor ca. 20 Jahren hier auf dem gekauften Grundstück für das heutige Tierheim angefangen hatte und leben musste - meist ohne Wasser, ohne Strom und kein Telefon.

Dann ging es Schlag auf Schlag. Wir sollten nicht mehr zur Ruhe kommen oder durchatmen können.

Die beiden Schwestern Lolly und Luna wurden von einem Spanier bei uns abgegeben. Die Nachbarn hatten sich häufiger über das Gebell der Hunde beschwert. Der Spanier hielt die beiden dann fast zwei Monate in seinem Auto und ließ sie nie raus. Als er mit seinen Hunden kam und den Kofferraum öffnete, wichen wir entsetzt zurück, denn ein beißender Gestank schlug uns entgegen. Der Kofferraum war voll mit Kot, Urin und Erbrochenem, es stank fürchterlich. Lolly und Luna waren total verschreckt und ängstlich, sie zitterten am ganzen Körper wenn wir uns ihnen näherten.



Sie kannten nichts. Wir mussten uns stundenlang mit ihnen beschäftigen und sie mit Würstchen und Leckerchen bestechen, um sie an uns zu gewöhnen. Nach etwa vier Tagen ließen sie sich dann endlich ohne Angst von uns anfassen. Dann, nach ca. zwei Wochen, waren sie wie ausgewechselt, total zutraulich und anhänglich. Sie weinten jedes Mal, wenn wir ihr Gehege verlassen mussten.



Melanie, eine ehrenamtliche HelferIn, kam für zwei Wochen auf die Finca.

Dann wurde Lottchen, das kleine Welpenmädchen, bei uns abgegeben. Eine Spanierin hatte sie an der Autobahn gefunden.

Lottchen war zum Glück eine fröhliche kleine Maus und machte uns viel Freude.

Nachmittags brachte uns eine Französin ihren halb verhungerten und kranken Kater Francis vorbei. Sie erzählte mir, sie hätte keine Zeit mehr für ihn, Francis wäre in der Tierklinik gewesen, dort hätte sie ihn ein paar Tage behandeln lassen, da er krank war. Nun sei er wieder gesund und sie hatte ihm auch sein Fell scheren lassen. Das sah man deutlich, er sah fürchterlich aus.



Francis

Der arme Kerl war bis zum Skelett abgemagert und als ich ihn vor das angebotene Nassfutter setzte, schlang er ausgehungert und gierig zwei Schälchen Futter in sich hinein. Francis schlief danach sofort ein. Am nächsten Morgen war er immer noch sehr ruhig, er hatte hohes Fieber. Ich rief in der Tierklinik an und erfuhr, dass der Kater von seiner Besitzerin wieder mitgenommen worden war, da sie die Behandlungskosten nicht zahlen wollte. Die Französin hatte uns also belogen und hatte ihren kranken Kater zu uns im Tierheim abgeschoben. Francis Zahnfleisch war weiß und er kam sofort zu Fernando in die Klinik. Francis hatte an Leber und Niere Tumore und akutes Nierenversagen, der arme Kerl war nicht mehr zu retten.

Ein Spanier klingelte und wollte eine alte, total verwahrloste Schäferhündin bei uns abgeben. Die Hündin konnte kaum stehen, geschweige denn laufen. Ihre Beine und Pfoten waren unnatürlich angeschwollen, so dass man keinerlei Gelenke erkennen konnte. Die Hündin ließ ihn nicht aus den Augen und folgte ihm mit jedem Blick, es war ziemlich eindeutig, dass es seine alte Hündin war. Er erklärte uns barsch, er hätte nun keine Zeit

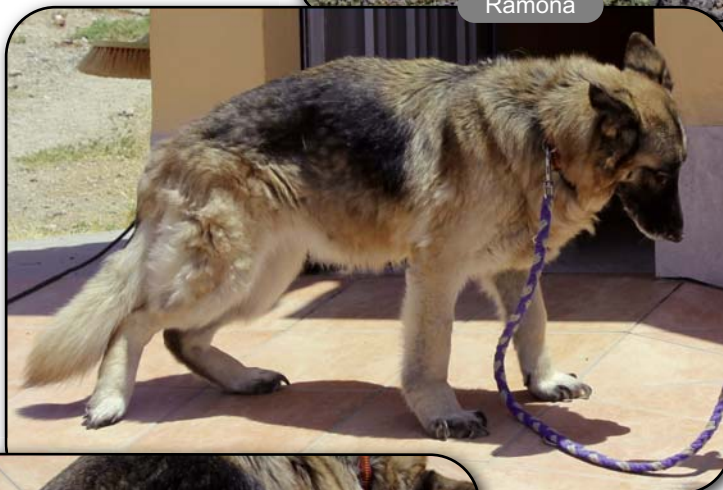
mehr, müsse sofort weg und wenn wir sie jetzt nicht sofort aufnehmen würden, würde er sie weiter oben aus dem Auto werfen. Angeblich hatte er die Hündin in El Medano am Strand gefunden.

Nur mit Mühe und Not konnten Tina, Anna und ich die Hündin ins Hundehaus bringen. Immer wieder sah sie zurück zu dem Mann, der eilig ins Auto stieg und davonpreschte. Wir gaben Ramona Nassfutter, das sie aber nur im Liegen zu sich nehmen konnte. Sie musste schreckliche Schmerzen haben, immer wieder versuchte sie aufzustehen um zu trinken, doch sie sackte sofort wieder erschöpft in sich zusammen. Wir versorgten sie, streichelten sie und warteten auf Fernando, der an diesem Tag zum Impfen kommen musste.

Als Fernando Ramona sah, schüttelte er nur noch entsetzt den Kopf, untersuchte sie und stellte im Bauchraum zwei dicke Tumore fest, sie hatte schwerste Hüftdysplasie und Arthrose und Fernando meinte, wir könnten ihr nur noch helfen, indem wir sie von ihren Qualen erlösen würden. Tina brach sofort in Tränen aus und ich schickte sie nach Hause. Fernando sah mich immer wieder fragend an, bis ich ihm dann nur zunicken konnte, denn nun konnte auch ich die Tränen kaum mehr zurückhalten. Ramona sah mich unentwegt an, stand auf einmal mühsam auf, drückte und schmiegte sich an meine Beine und ich streichelte sie unter Tränen, bis es vorbei war. Ich konnte nichts mehr für sie tun, konnte ihr nicht mehr helfen, es war einfach nur entsetzlich.



Ramona



Ramona

nichts mehr für sie tun, konnte ihr nicht mehr helfen, es war einfach nur entsetzlich.

Ich verstand wieder einmal nicht, wie man sein krankes Tier einfach so herzlos im Stich lassen kann, und ich war voller Wut auf diese Leute, die nicht bereit waren, ihrem Tier Liebe und die nötige Hilfe zu geben.

Ein Spanier brachte seinen kleinen Hund Bosco bei uns vorbei, da er aufs Festland umziehen musste und Bosco nicht mitnehmen wollte. Bosco saß in einer total verdreckten Transportbox. Er stank fürchterlich und wir mussten ihn am nächsten Tag erst einmal baden.



Bosco

Alle verliebten sich sofort in den kleinen „Kasper“, obwohl er ziemlich stur ist und nur hört wann er möchte. Auch hat Bosco sehr wahrscheinlich ein Problem mit Männern. Das können wir ihm aber nicht verdenken; so wie sein Besitzer ihn behandelt hat, ist das nicht verwunderlich.

Seit fast vier Wochen versuchte ich unsere Holzhauskatzen Kali und Fienchen einzufangen, sie mussten dringend zum Tierarzt. Kali roch entsetzlich aus dem Maul und Fienchen hinkte stark und konnte nirgends mehr hochspringen, sie hatte starke Schmerzen.

Fast wäre sie morgens von der Holzhaustreppe vom Dachboden gefallen, ich konnte sie gerade noch festhalten. Ich hatte zusätzlich in den Garten Transportboxen als Schlafboxen gestellt. Endlich konnte ich Kali darin einsperren, als er fest schlief. Ich fuhr sofort mit ihnen zu Fernando, Kali wurden drei Zähne gezogen, ein Zahn war vereitert. Fienchen wurden zwei Zähne gezogen und geröntgt, sie hatte Arthrose und am rechten Hinterbein ein starke Entzündung. Beide mussten behandelt werden; ich musste sie in der Finca im Quarantänezimmer unterbringen und einige Tag dort lassen.



Fienchen

Kali

Im Holzhaus hätte ich sie nicht mit den nötigen Medikamenten versorgen können. Von Steffen ließ ich die Holzhausleiter verbessern.

Eine weitere Stufe brachte er ganz oben an, ein breites Geländer kam an die Seiten, und die Rückseite der Treppe wurde mit einer dünnen Spanplatte gesichert, damit die Katzen nicht herunterfallen konnten.

Ich hatte so eine schlimme Vorahnung, dass uns noch einiges bevorstehen würde,



Kali

und beschloss, das Hundezimmer in der Finca sofort von Steffen umbauen zu lassen. Tea und der kleine Diego schliefen meist nicht mehr in dem Zimmer, sondern in meinem Zimmer vor dem Bett auf Woldecken oder auf der Terrasse. Hier musste ein neues Quarantänezimmer für Notfalltiere und Flaschenkinder entstehen. Die vorhandenen gemauerten Bänke wollte ich nicht abreißen, sondern nur mit Hohlblocksteinen und Mörtel etwas verbreitern lassen, auch um Kosten zu sparen und da ich es irgendwie total eilig hatte.



Umbau Finca-Hundezimmer

Steffen

Die eine Bank konnte man dann als Sockel nutzen, die Wand bis hoch fließen und davor die nötigen Gittertüren anbringen. Der gemauerte Sockel, in dem der Kühlschrank untergebracht war, wurde als Eingang für ein Katzenklo genutzt und wir kauften eine Matratze. So entstand auf der gegenüberliegenden Bank ein zusätzliches Bett, sollte man darin mal die Nacht verbringen müssen.

Elmar war wieder für vier Tage gekommen um Hunde auszufliegen, als eine deutsche Urlauberin bei uns anrief. In ihrer Hotelanlage hatte sie einen zahmen Kater, Henry, und vier scheue Katzenkinder - Happy, Hely, Herbie, Henny - entdeckt. Die vier Katzenjungen waren total scheu und versteckten sich in einem Loch an einer Mauer. Am nächsten Tag war das Loch zugestopft, so dass die Katzenbabys erbärmlich erstickt wären. Tina, Michael und ich fuhren mit Transportboxen und der Katzenfalle in die Anlage. Wir wollten die Kleinen mit der Falle



Tina bei der Fangaktion



Henry

fangen, da sie in der Hotelanlage nicht sicher waren. Wir erfuhren, dass der Hoteldirektor den schmusigen Kater Henry loswerden wollte, da er die Gäste nach Futter anbetelte und auf ihren Sonnenliegen schlief. Auch war Henry sehr ungepflegt, sein Fell war struppig, an manchen Stellen kahl, und er hatte Verletzungen, die nicht gut aussahen.

Tina und ich konnten ihn mühelos einfangen und Michael fuhr ihn sofort zu Fernando. Henry musste genäht werden und bekam fünf Tage Antibiotika. Ihn mussten wir im Quarantänehäuschen unterbringen, obwohl es darin tagsüber total heiß ist. Die vier Katzenkinder hatten sich versteckt. Wir ließen die Falle da, denn die Urlauberin wollte sie gegen Abend beim Füttern einfangen.

Nun war das Chaos perfekt, wohin mit all den neuen Katzen? Das neue Quarantänezimmer war noch nicht fertig gestellt, so musste ich Kali und Fienchen schon nach 5 Tagen wieder runter ins Holzhaus bringen. Sie freuten sich riesig und liefen miauend in ihrem Garten herum. Zum Glück nahm Fienchen abends weiter problemlos ihre Medizin und mittlerweile sind beide wieder wohlauf.

Cora und Colin setzte ich mittags sofort um und zwar ins alte, nun wieder freie Quarantänezimmer.



Elmar mit Colin und Cora

Die Urlauberin fing dann tatsächlich gegen Abend die vier Katzenkinder ein und brachte sie zu uns ins Tierheim.



Elmar mit den H-Babys

Die vier scheuen und verwilderten Katzenkinder Happy, Hely, Herbie, Henny kamen in die Finca ins Zimmer 3. Nun hatte ich erneut die schlimme Aufgabe, die sehr verwilderten und scheuen Jungen zu zähmen. Sie waren mindestens einen Monat älter als Cora und Colin damals und sie ließen sich nicht von mir einfangen, geschweige denn anfassen. Sie sprangen mich an und bissen und kratzten um sich, es war einfach nur entsetzlich. Ich war fix und fertig, total verzweifelt und wusste eigentlich sofort, dass sie sich nie richtig an uns Menschen gewöhnen würden. Was sollte ich nur tun? Ich kam kaum mehr aus dem Zimmer raus, alle Arbeit blieb nun wieder liegen, weder hatte ich Zeit die neuen Tiere für die Homepage fertig zu stellen noch Mails oder Telefonate zu erledigen.

Zu Cora und Colin musste ich auch weiterhin, damit sie keinen Rückfall erlitten.

Ich war dem Verzweifeln nahe, denn ich kam nicht an die vier wilden Katzenkinder heran, sie waren einfach total panisch, wenn ich ins Zimmer ging. Ich ließ sie erst einmal in Ruhe, lag nur den halben Tag bei ihnen auf dem Bett, spielte mit der Spielangel vorsichtig und stellte allerlei leckere Sorten Nassfutter auf meine Bett. Hely, das Tigerchen, traute sich als Erste heran und bald kamen auch Henny und Herbie.



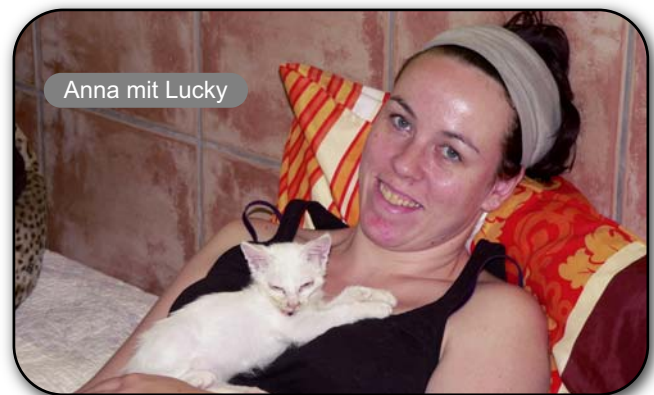
Nur Happy kam nicht hervor; sobald er eine Bewegung bemerkte, fauchte er wie wild und sprang panisch im Zimmer herum.

Nur wenige Tage später hatten wir das nächste Kätzchen. Unsere Mitarbeiterinnen Tina und Virginia fanden morgens um 8 Uhr innen auf dem Gelände beim Hundehaus das kleine, schwer verletzte, ausgehungerte und schreiende Katzenbaby Lucky kauern in einer Ecke. Entweder hatte man das Katzenbaby über unsere zwei Meter hohe Mauer geworfen oder man hatte es uns durch den schmalen Spalt am Hoftor durchgedrückt. Lucky sah entsetzlich aus, sein Unterkiefer war schief und blutverkrustet, sein gesamtes Gesicht hatte verkrustete Wunden und seine Augen waren zugeklebt. Er hatte einen gebrochenen Unterkiefer und starken Katzen-



Anna und Ute baden Lucky

mussten ihn entflohen, denn er war schwarz von Flohkot und wir entwurmt ihn sofort. Wir salbten seine Augen, gaben ihm sein nötiges Antibiotikum und bereiteten eine Wärmflasche vor; wir brachten ihn bei Cora und Colin in der separaten Quarantänebox unter.



Anna mit Lucky



Lucky - vorher



Sofort schlief Lucky erschöpft und gesättigt ein. Alle vier bis fünf Stunden fütterte ich ihn mit Flüssigbrei, dann ging ich wieder zu den vier wilden Kätzchen Happy, Hely, Herbie, Henny, damit sie sich an meine ständige Anwesenheit gewöhnten.

schnupfen.

Anna und ich befreiten ihn von den schlimmsten Krusten und danach fütterten wir ihn mit Nassfutter. Der kleine verletzte Kerl konnte jedoch das Futter nicht fressen, er musste große Schmerzen haben. Ich bereitete einen Flüssigbrei vor und vorsichtig konnte ich ihm mit der Spritze den Brei einflößen. Gierig schluckte das arme ausgehungerte Baby die Nahrung. Anna war total geschockt über den Anblick dieses armen Wesens, so etwas hatte sie noch nie gesehen und das Herz quoll ihr über. Noch während des Fütterns fing das Katzenkind dann wohligh an zu schnurren; Anna und ich waren sehr glücklich darüber. Wir



Lucky

Drei Tage später mussten wir Lucky baden, denn er war auch schwarz von Dreck und hatte Ölflecken; geduldig ließ er es mit sich geschehen. Ich brachte Anna das Füttern bei und sie übernahm gerne diese Aufgabe; sie ging in ihrer „Ersatz-Mutterrolle“ vollständig auf.



Lucky

Nach ca. drei Wochen ließen wir Cora und Colin zu ihm hinein und Colin fing sofort an ihn zu putzen. Lucky fraß nun schon selbständig den Brei, seine Schmerzen waren vollständig weg. Heute sieht Lucky sehr gut aus und ich bin mir eigentlich ziemlich sicher, dass er nicht am Unterkiefer operiert werden muss; aber das wird ein Röntgenbild zeigen, wenn er noch etwas älter ist.

Die ehrenamtliche Helferin Steffi kam für zwei Wochen und wenige Tage später flog meine große Hilfe Anna zurück nach Deutschland. Ich konnte mir nicht vorstellen, wie ich alles ohne ihre Hilfe schaffen sollte. Anna hatte mir auch fast sämtliche Computerarbeiten abgenommen und so vieles mehr. Ich war ihr unendlich dankbar dafür und der Abschied war sehr tränenreich - schon Tage vorher, von beiden Seiten. Liebe Anna, ganz lieben Dank für Deine tolle und große Hilfe!

Die wilden Katzenkinder zeigten erste kleine Erfolge, doch Happy steckte mit seiner Panik und Angst immer wieder die anderen drei an. Happy musste dringend aus diesem Zimmer. Wir fingen ihn mit Hilfe einer Zwangsbox ein, Fernando legte ihn in Narkose, sodass wir ihm etwas gegen die Würmer spritzen konnten. Ab 13 Uhr lag er dann bis 18 Uhr auf meinem Schoß auf dem Bett und ich streichelte ihn unentwegt. Ich spürte bald meine Beine nicht mehr. Gegen 17 Uhr öffnete er die Augen, fauchte aber nicht. Gegen 19 Uhr legte ich ihn dann in die Quarantänebox und brachte ihn bei Cora, Colin und Lucky unter. Hier konnte er mir nun nicht mehr so schnell ausweichen. Happy bekam durch die Gitterstäbe alle möglichen Leckereien gereicht.

Auch die Helferin Steffi verbrachte Stunden mit ihm, zeigte enorme Geduld und es zeigten sich erste Erfolge: Nach fast vier Wochen fauchte er uns nicht mehr sofort an und ich konnte auch die Gittertür leicht öffnen, um mit der Angel mit ihm zu spielen. Nur wenige Tage später ließ ich die Tür ganz auf und lockte ihn mit Hilfe der Angel hinaus ins Zimmer zu Cora, Colin und Lucky. Happy schoss wie ein Blitz heraus, jagte der Angel hinterher über meine Beine - er bemerkte sie nicht - und tobte mit den anderen dreien wie ein Wilder total glücklich im Zimmer herum. Mittlerweile frisst er uns die Katzenleckerchen aus der Hand - nur leider lässt er sich immer noch nicht anfassen.

Der Erfolg zeigte sich auch bei Hely, Herbie und Henny. Bald konnte ich sie alle auf dem Bett streicheln.

Auch die Helferin sowie Jenny, unsere Mitarbeiterin bei den Katzen, saßen geduldig bei ihnen und konnten sie vorsichtig streicheln.

Ein Deutscher, der hier schon länger auf der Insel lebte, schrieb mir eine Mail. Er lebte in Puerto de la Cruz, war arbeitslos und am Vortag obdachlos geworden. Er saß buchstäblich auf der Straße mit seinen zwei Katern, „Kleiner Mann“ und Blacky; er wusste nicht mehr weiter. Ich rief in Fernandos Klinik in Puerto de la Cruz an und bat darum, die beiden Kater aufzunehmen; wir würden sie dann am nächsten Tag dort abholen. Sie waren in der Klinik natürlich sofort damit einverstanden und der Mann konnte seine beiden Kater um 17 Uhr vorbeibringen. Steffen und Micha stellten nun in Windeseile bis spät am Abend das ehemalige Hundezimmer und nun neue Quarantänezimmer fertig.



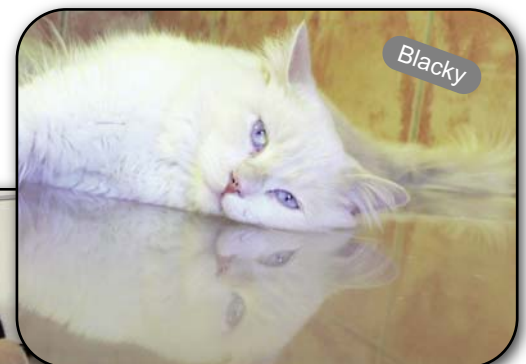
Steffi spielt mit Cora und Colin



Blacky und der „Kleine Mann“ im ...

... neuen Quarantänezimmer

Am nächsten Tag konnten Blacky und der „Kleine Mann“ dort einziehen. Blacky ist noch sehr verspielt und auch oft sehr aufdringlich; er möchte am liebsten den ganzen Tag beschäftigt werden. Der kleine Mann ist sehr ruhig und verschmust; er ist ein wirklich lieber „kleiner Mann“.



Blacky



Ute mit Henny, Hely und Herbie



„Kleiner Mann“

Nachmittags um 16 Uhr kam unsere Mitarbeiterin Virginia aus dem Hundehaus heruntergestürzt. Die scheue Hündin Panina, die wir 2008 aus den Verschlagen gerettet hatten, saß blutend und blutverschmiert in ihrer Box. Die Box war über und über mit Blut verschmiert. Steffen und ich fuhren mit der stark aus dem Mund blutenden Panina zu Fernando in die Klinik. Paninas Zunge hatte an der Unterseite einen langen Schnitt, als hätte ihr jemand mit einem scharfen Messer die Zunge herauschneiden wollen. Ihre Zunge wurde mit dreizehn Stichen genäht und sie musste fünf Tage in der Klinik bleiben. Wir suchten das komplette Zimmer ab und dachten, sie hätte sich an ihrer defekten Schlafbox so heftig verletzt. Als Panina wieder bei uns war und sich einigermaßen erholt hatte, kam Tina zu mir gerannt. Panina lag zitternd in ihrem Freilauf, ihr Gesicht war schief



Panina

und sie knurrte Tina ängstlich an. Wieder kam sie zu Fernando. Panina hatte einen epileptischen Anfall. Nun wussten wir auch, wie sie sich ihre Zunge verletzt hatte, uns war nun alles klar. Panina bekommt nun Medikamente gegen ihre Epilepsie und seither bekam sie keinen weiteren Anfall mehr.

Ein Spanier brachte uns seine zwei Hunde vorbei, Mimi und Max. Er ging aufs Festland zurück und wollte die beiden nicht mitnehmen.



Mimi



Max

Sie hatten sich sofort gut bei uns im Tierheim eingelebt und sind total liebe und verschmuste kleine Hunde, die jeder ins Herz geschlossen hat.

Steffi war schon wieder zurück in Deutschland und die Helferin Jana kam für vier Wochen zu uns ins Tierheim. Es war wieder neue Hilfe in Aussicht!

Schon am nächsten Tag brachten zwei Mitarbeiterinnen des Supermarktes Mercadonna die drei Welpen Mecky, Meiko und Meitje bei uns vorbei.



Mecky-Meiko-Meitje in Pappkiste



Mecky



Meitje

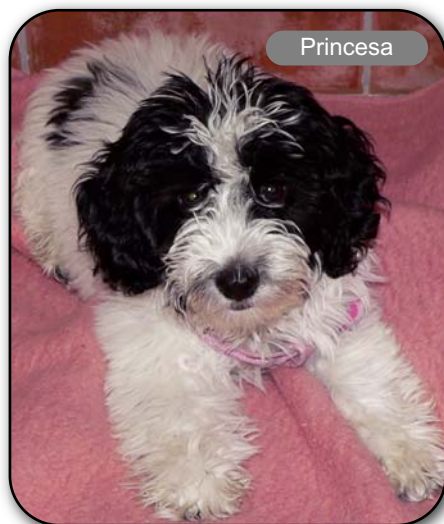


Meiko

Man hatte die drei süßen Babys in einer Pappkiste vor dem Supermarkt ausgesetzt. Sie fuhren sie sofort zu uns ins Tierheim und baten um Hilfe für die drei Kleinen. Natürlich nahm ich sie auf und Mecky, Meiko und Meitje waren zum Glück sehr zutraulich und menschenbezogen, in einem sehr guten Zustand und tobten sofort voller Freude im Freilauf herum.



Nur wenige Tage später hatte man uns das kleine Welpenmädchen Princessa an unserem Hoftor angebunden.



Princessa

Princessa ist eine lustige kleine, aufgeweckte Maus, sie springt wie ein Wildfang hin und her, sobald wir zu ihr in die Box kommen. Da wir keinerlei freie Box mehr hatten, mussten wir sie sofort zu den drei Welpen Mecky, Meiko und Meitje setzen. Die vier verstanden sich auf Anhieb und

zum Glück sind sie gesund und es geht ihnen sehr gut.

Spanier standen mit ihrer kompletten Hundefamilie, Mama Joyse, Papa Joy und 3 Welpen, Julie, Juliet, und Jule, bei uns am Hoftor. Sie wollten sie nicht mehr haben und sie sofort loswerden. Es war eindeutig, sie würden ihre Hundefamilie erbarmungslos irgendwo draußen sofort entsorgen, wenn ich sie nicht gleich nehmen würde.



Joyse-Joy-Juliet-Julie-Juliet



Joyse-Joy-Juliet-Julie-Jule



Joy-Juliet



Jule



Julie



Juliet



Jana mit den J-Welpen

Ich konnte nicht „Nein“ sagen, obwohl ich nicht wusste, wohin mit ihnen. Der arme kleine Bosco musste ins Bad im Hundehaus; so nahm ich die komplette Hundefamilie auf.

Die Hunde-Mama Joyse war in keinem guten Zustand. Sie war total abgemagert, voller Zecken und hatte an ihrer Wirbelsäule kein Fell mehr, der Rest war total verfilzt, sie musste komplett geschoren werden. Alle Hunde waren total ausgehungert, sie stürzten sich wie wild auf das Futter und fraßen gierig alles auf. Die gesamte Familie hat sich super bei uns eingelebt und alle sind sehr verschmust und menschenbezogen, sie freuen sich über jede Streichelinheit.



Joyse

Morgens rief mich gegen 7.40 Uhr unsere Mitarbeiterin entsetzt an; vor unserem Hoftor stand ein alter verrosteter Vogelkäfig, darin 3 winzige Katzenkinder, Betta, Bessy, Betsy, und ein größeres, schwer verletztes Katzenkind, Betty.

Ich stürzte hoch in die Finca und war total geschockt vom Anblick der armen kleinen Betty. Das Entsetzliche und Unfassbare daran war, man hatte dem verletzten Katzenkind die Hinterbeine mit breitem, schwarzem Isolierband zusammengeklebt. An der rechten hinteren Seite hatte Betty eine große offene Fleischwunde.

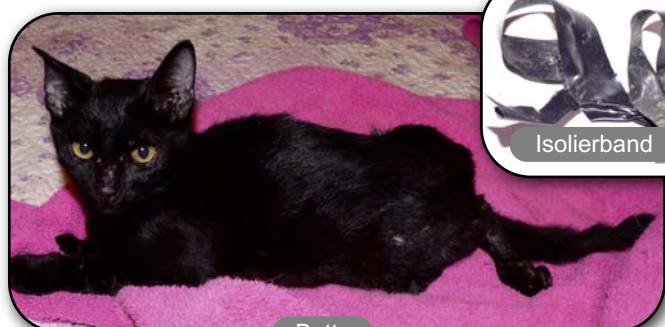
und das rohe Fleisch war zu sehen. Ich rief sofort Fernando über sein Handy an und Tina konnte Betty gleich in die Klinik fahren. Ihr rechtes Hinterbein ist ausgekugelt, aber Fernando kann es noch nicht richten, da er noch keine Narkose geben kann, erst müssen die tiefen Fleischwunden verheilt sein.



Vogelkäfig



Bettys Wunde am Bauch



Betty



Isolierband



Betta-Bessy-Bessy

Die drei winzigen Katzenkinder Betta, Bessy, Betsy hatten massiven Katzenschnupfen.

Das schwarze Kätzchen Bessy hatte seine Augen dick verklebt mit einer Eiterkruste und konnte nicht mehr sehen. Ich hatte große Angst, dass seine Augen nicht



Bettys Wunde am Bein



Betsy



Bessy

mehr zu retten waren. Es dauerte ca. 15 Minuten, bis ich vorsichtig die vertrocknete dicke Eiterkruste mit Wasser gelöst hatte und die Augen nun zu sehen waren. Ich war heilfroh, dass die Augen noch vollständig intakt waren. Alle drei bekamen sofort Medikamente und wir mussten ihnen mehrmals täglich

Als wir Betty vorsichtig von dem Isolierband befreit hatten, waren wir total geschockt. Ihr eines Hinterbein stand nun unförmig nach hinten ab. Wir wussten nicht, warum man ihr die Hinterbeine zusammengeklebt hatte. Entweder sollte das Isolierband als „Bein-Schiene“ dienen, oder aber das Kätzchen hatte sich die Verletzung zugezogen weil man ihr die Hinterbeine zusammen geklebt hatte.

Unter ihrem Bauch entdeckte ich dann 3 weitere größere Löcher, die sich schon sehr entzündet hatten, voll mit Eiter

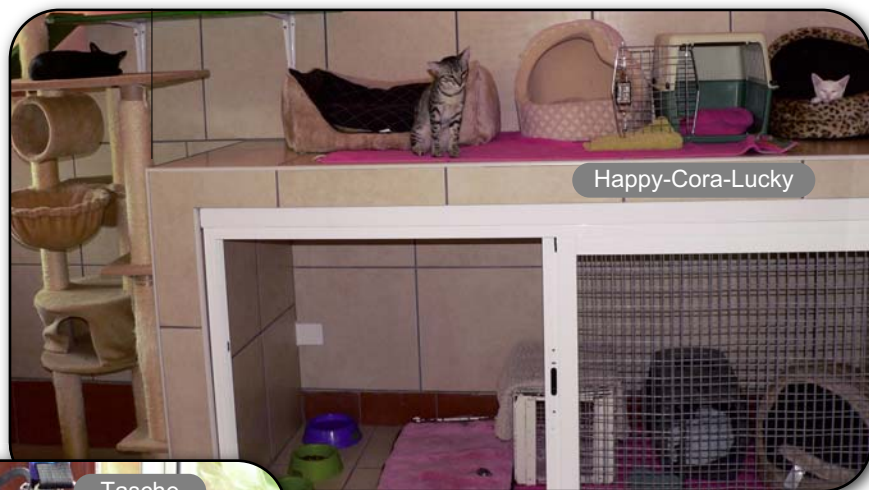


Betta

die Augen salben. Der Vogelkäfig musste die ganze Nacht vor dem Hoftor gestanden haben, denn das Zeitungspapier darin voller Kot und Pippi. Ich verstehe einfach nicht, warum es solche verantwortungslose und herzlose Menschen gibt. Wenn sie wenigstens kurz klingeln würden und dann wegfahren, so könnte ich wenigstens nachsehen was am Hoftor los ist.

Kurz darauf, gegen 9 Uhr, stand ein Spanier mit seiner Katze Silvana und deren zwei Babys Silver und Silva vorm Hoftor, er wollte seine Katzen nicht mehr behalten. Die Tasche war zusätzlich mit einem Strick verschnürt und total verdreht. Die Katzenmama mit ihren zwei Katzenkindern saß eingepfercht in der Tasche und die komplette Tasche stank entsetzlich. Schnell brachten wir sie mit ihrem lebenden Inhalt in unser Quarantänehäuschen und waren total entsetzt, als wir die drei Katzen daraus befreiten.

Eine entsetzliche Hitze schlug uns entgegen, sie mussten schon länger in der Tasche gewesen sein. Die Katzenmama saß in einem Aschenbecher und die beiden winzigen Katzenkinder in einer großen Trinktasse. Alle drei Katzen hatten Verletzungen und Schrammen im Gesicht, die Babys waren total verschnupft. Sie stürzten sich alle drei ausgehungert auf das angebotene Nassfutter. Silvana ist eine sehr liebevolle Katzenmutter und betreut ihre Kinder äußerst mütterlich. Auch sie mussten wir alle salben und mit Antibiotika versorgen.



Und die drei scheuen Katzenkinder Hely, Henny und Herbie setzte ich in das alte Quarantänezimmer. Die drei winzigen Katzenkinder in die Quarantänekiste, die Mama mit ihren kranken Katzenkindern ins Zimmer 3 in der Finca.

Doch nach ca. zwei Wochen ging es nicht mehr gut. Henny und Herbie ließen sich nicht mehr anfassen, in ihrem neuen Zimmer, und sie fauchten permanent die winzigen Katzenkinder in der Quarantänebox an und wenn wir die Kleinen laufen ließen, verkrochen sich Herbie und Henny sofort. Henny hatte richtige Panik vor den Winzlingen; das ging so nicht mehr weiter. All meine vorherige Arbeit war zunichte. Ich musste sie so schnell wie möglich wieder zurück in ihr gewohntes Zimmer setzen.



Nun musste ich wieder mit unserer Mitarbeiterin Jenny die drei Gruppen Katzen zurücksetzen. Die Katzen Ricca, Ricardo und René brachte ich wieder zurück ins Katzenhaus. Cora, Colin, Lucky und Happy kamen zurück in ihr altes Quarantänezimmer, in der Hoffnung sie würden die winzigen Katzenkinder in der Box akzeptieren.

Bald jedoch spielten und tobten die Katzenkinder im Zimmer herum und genießen ihr Leben bei uns.

Ich war fast einem Nervenzusammenbruch nahe, denn ich kam nicht mehr zur Ruhe und wusste nun wirklich nicht mehr, wie ich das komplette Katzenproblem auf der Finca lösen sollte. Ich war fast den Tränen nahe und handelte nur noch wie eine Schlafwandlerin.

Die drei verschmusten und unkomplizierten Katzen Ricca, Ricardo und René aus dem Katzenhaus Zimmer 2 brachte ich in der Finca im OP unter, Cora, Colin, Lucky und Happy dann im Katzenhaus Zimmer 2.



Die Katzenmama mit ihren zwei Babys musste in das Quarantänehäuschen. Hely, Henny und Herbie kamen zurück in ihr altes gewohntes Zimmer. Alle Katzen waren glücklich, das war deutlich zu spüren. Sie waren so, als wären sie nie aus ihren Zimmern weg gewesen und Henny und Herbie ließen sich nach ca. zwei Stunden sofort wieder streicheln. Es war unglaublich! Die erneute komplette Umsetzaktion hatte 5 Stunden gedauert, da es fast eineinhalb Stunden brauchte, bis wir endlich die scheue Henny in einer Box hatten. Jenny und ich waren fix und fertig nach dieser Aktion! Doch wir konnten es kaum glauben, wie sich Henny, Hely und Herbie wieder in ihrem alten Zimmer benahmen. Jenny und ich waren zwar total erschöpft, aber wir strahlten uns an über den Erfolg dieser „Rücklaufaktion“. Aus Hennys, Herbies und Helys Kopf waren die letzten zwei Wochen komplett gelöscht, es war super!



Silvana-Silva-Silver

Die verletzte Katze Betty blieb fast zwei Wochen in der Klinik, bis die Entzündungen einigermaßen abgeheilt waren, dann konnte ich sie bei uns im Katzenhaus Zimmer 2 in der Quarantänebox unterbringen. Später muss ihr Bein gerichtet werden; ich hoffe so, dass ihr Bein wirklich nur ausgekugelt ist.



Ute mit Bettys verheilenden Wunden

Unsere Fincakatten sind natürlich nun total gestresst, da sie kein einziges freies Zimmer mehr haben außer meinem Büro und dem Schlafzimmer. Es ist schrecklich. Spätabends falle ich erschöpft ins Bett und hoffe und bete, dass sich in der Nacht oder am nächsten Morgen keine weiteren Katastrophen anbahnen. Denn wir sind brechend voll und es ist kein Land in Sicht.

**Liebe Tierfreunde, mit etlichen „Ansätzen“ habe ich Ihnen sehr „eilig“ diesen dringenden Infobrief geschrieben. Längst konnte ich Ihnen nicht alles schildern, es ist einfach viel zu viel geschehen! Die schlimmste Katastrophe aber ist schon wieder, dass durch die vielen, vielen Notfälle unsere finanziellen Mittel total erschöpft sind. Das bereitet mir zusätzlich große Sorgen. Wie geht es hier weiter? Ich zerbreche mir Tag und Nacht den Kopf, wie wir mit monatlichen festen Einnahmen unsere Tiere hier im Tierheim auf Dauer sichern können und wie wir nicht alle drei Monate vor dem finanziellen „AUS“ stehen! Bitte helfen Sie uns zu überlegen, wie wir das anstellen könnten. Vielleicht hat der eine oder andere Tierfreund eine gute Idee. Denn was ist, wenn ich keine Notfälle mehr aufnehmen kann und die Tiere abweisen muss? Ich kann Sie wieder nur inständig bitten, unseren Tieren hier zu helfen, denn wir sind finanziell wieder einmal am Ende!**

**Liebe Tierfreunde, ich bedanke mich bei Ihnen von ganzem Herzen für all Ihre Hilfe,**

**mit lieben Grüßen aus Teneriffa**

**Ihre**

**Ute Lobüscher**

## Impressum

Tierschutzverein Arche Noah Teneriffa e.V.  
Obergasse 10, 64625 Bensheim

Telefon: +49 6251 66117  
Telefax: +49 6251 66111  
Internet: www.ArcheNoah.de  
E-Mail: info@archenoah.de

Vertretungsberechtigter Vorstand:  
Ute Lobüscher (Vorsitzende), Elmar Lobüscher, Daniela Lobüscher, Torsten Lembke

Registergericht: Amtsgericht Darmstadt - Registergericht  
Registernummer: VR 20680

### Überweisung/Zahlschein

(Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts)

Bankleitzahl

Den Vordruck bitte nicht  
beschädigen, knicken,  
bestempeln oder beschmutzen.

Begünstigter: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen)

Arche Noah Teneriffa e.V., 64625 Bensheim

Konto-Nr. des Begünstigten

1010800

Bankleitzahl

509 500 68

Kreditinstitut des Begünstigten

Sparkasse Bensheim

EUR

Betrag: Euro, Cent

Kunden-Referenznummer - Verwendungszweck, ggf. Name und Anschrift des Überweisenden - (nur für Begünstigten)

noch Verwendungszweck (insgesamt max. 2 Zeilen à 27 Stellen)

Kontoinhaber/Einzahler: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben)

Konto-Nr. des Kontoinhabers

18

Schreibmaschine: normale Schreibweise!  
Handschrift: Blockschrift in GROSSBUCHSTABEN,  
bitte je Zeile ein Kästchen verwenden!

Kto.-Nr. des Auftraggebers

Beleg/Quittung für den Auftraggeber

Empfänger

Arche Noah Teneriffa e.V.

64625 Bensheim

Konto-Nr.

bei

1010800

Sparkasse

Bensheim

EURO

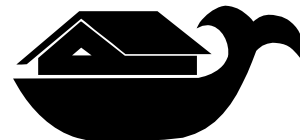
Auftraggeber/Einzahler

Verwendungszweck: **Abzugsfähige Spende**  
**Eine Spendenquittung wird zugeschickt**  
Arche Noah Teneriffa e.V. ist wegen  
Gemeinnützigkeit vom Finanzamt Bensheim  
anerkannt: St-Nr. 0525054629 v. 18.5.2012;  
Amtsgericht Darmstadt - Registergericht,  
Register-Nr. VR 20680

(Datum)

Bei Bareinzahlung Empfangsbestätigung  
des annehmenden Kreditinstitutes

Datum, Unterschrift



## Einzugsermächtigung

Ich möchte den Tierschutzverein „Arche Noah e.V. Bensheim“ bei seiner Arbeit unterstützen und beteilige mich an (bitte ankreuzen)

- Futterkosten oder  Tierarztkosten oder  
 Betriebskosten des Tierheims oder  
 Patenschaft für \_\_\_\_\_ (Name des Tieres)

Name, Vorname: \_\_\_\_\_

Straße / Hausnummer: \_\_\_\_\_

PLZ / Ort: \_\_\_\_\_

Telefon / Mobilrufnummer / Fax: \_\_\_\_\_

E-Mail: \_\_\_\_\_

Der Betrag in Höhe von EURO \_\_\_\_\_ ist monatlich ab \_\_\_\_\_ (Monat und Jahr) von meinem nachfolgenden Konto abzubuchen:

Geldinstitut: \_\_\_\_\_

Konto-Nr.: . \_\_\_\_\_ Bankleitzahl: \_\_\_\_\_

Diese Vollmacht für den Bankeinzug kann ich jederzeit widerrufen.

Ort, Datum: \_\_\_\_\_ Unterschrift: \_\_\_\_\_

Bitte senden Sie diese Einzugsermächtigung ausgefüllt  
per Post an  
**Arche Noah Teneriffa e.V., Obergasse 10, 64625 Bensheim**  
oder per Telefax an  
**(06251) 66111**  
oder gescannt (mit Unterschrift) per E-Mail an  
**info@archenoah.de**